

1. Welche Erfahrungen mit queeren Menschen haben Sie gemacht, die für Ihre Politik massgebend sind? *

Ungerechtigkeiten und Diskriminierung haben mich schon immer beschäftigt und ich wurde politisch aktiv, um diese Missstände zu bekämpfen. Queere Menschen sind Teil unserer Gesellschaft und ihre Rechte sind mir ein wichtiges Anliegen.

2. Wie haben Sie sich in den letzten 4 Jahren für Anliegen der LGBTIQ*+-Community eingesetzt? *

Ich habe mich in der Rechtskommission des Nationalrates bei der Ausarbeitung und im Parlament für die «Ehe für alle» stark gemacht. Zudem habe ich die Einführung eines dritten Geschlechts im Personenstandregister gefordert. Weiter ist für mich der Schutz von Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung flüchten müssen, wichtig. Mein Engagement für die Anliegen der LGBTIQ*+-Community geht viel weiter zurück als die letzten 4 Jahre. Ich freue mich, dass ich für meine politische Arbeit schon 2018 den Swiss Diversity Award in der Kategorie Politik erhalten habe.

Wenn Sie sich für LGBTIQ*+-Anliegen engagiert haben, bitte zur Frage 3. Sollten Sie sich **nicht** für LGBTIQ*+-Anliegen engagiert haben, bitte weiter zu Frage 4.

3. Welche politischen Anträge, Vorstösse, Interpellationen und parlamentarische Initiativen zu LGBTIQ*+-Themen haben Sie in den letzten vier Jahren eingereicht, mitgeprägt oder aktiv unterstützt?

Nach der Veröffentlichung meines Postulatberichts 17.4121 «Drittes Geschlecht im Personenstandsregister» habe ich mich in der Rechtskommission des Nationalrates für ein darauf aufbauendes Postulat 23.3501 «Verbesserung der Situation von nichtbinären Personen» eingesetzt, weil der Bundesrat keinen Handlungsbedarf zu diesem Thema sah.

4. Weshalb haben Sie sich nicht für Menschen aus dem LGBTIQ*+-Spektrum eingesetzt?

5. Wie definieren Sie eine gesunde Demokratie? *

Die Gleichstellung aller Menschen ist eine Grundvoraussetzung für eine gerechte Gesellschaft und eine funktionierende Demokratie. Ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Geschlechtsidentität, ihrer sexuellen Orientierung, einer Behinderung, ihres Alters sowie ihres persönlichen Lebensentwurfs sollen sich alle Menschen frei entfalten, selbstbestimmt leben und an der Gesellschaft teilhaben können. Damit eine Demokratie funktioniert, ist es unerlässlich, dass die Grundrechte jedes Menschen garantiert werden. Um an einer Demokratie teilhaben zu können reicht das Stimm- und Wahlrecht allein nicht. Alle Menschen, müssen die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äussern, ohne Angst vor Hass oder Gewalt haben zu müssen. Zudem setze ich mich gegen Stigmatisierung der Menschen ein.

6. Was verstehen Sie unter einer offenen, toleranten Gesellschaft? *

In einer offenen und toleranten Gesellschaft können sich alle Menschen frei entfalten, ihren Lebensstil ohne Druck ausleben und die Entscheidungen sowie die Lebensentwürfe anderer Menschen respektieren. Es bestünden keine sozialen Normen wie Heteronormativität und geschlechtsspezifische Rollenbilder, die Druck auf Individuen ausüben.

7. Was ist für Sie an der aktuellen Debatte um Gender und den Umgang mit LGBTIQ*+Menschen besonders störend? *

Die rechtsbürgerliche Mehrheit sieht in diesen Debatten kein Handlungsbedarf und bedient sich gerne an Klischees. Die Debatten finden oft zwischen Menschen statt, die von den jeweiligen Themen nicht betroffen sind. LGBTIQ*+Menschen kommen zu wenig zu Wort, werden nicht genügend ernst genommen und müssen beim Eintreten für ihre Rechte oft mit Hass und Gewalt rechnen.

8. Gibt es für Sie in der Gleichstellungspolitik für LGBTIQ*+-Menschen Parallelen zur Gleichstellungspolitik für Frauen? *

Ja, es gibt Parallelen. LGBTIQ*+-Menschen und Frauen werden systematisch diskriminiert, obwohl die Verfassung sagt, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind. Um eine tatsächliche Gleichstellung zu erreichen, müssen wir die patriarchalen Strukturen in unserer Gesellschaft erkennen und diese an der Wurzel anpacken. Viele Mechanismen der Unterdrückung wirken sich sowohl auf Frauen als auch auf LGBTIQ*+-Menschen aus. Jedoch ist es wichtig, der Intersektionalität und Mehrfachdiskriminierungen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Gleichstellungspolitik für Frauen in der Schweiz kann auf einer längeren Geschichte aufbauen. Für die Gleichstellungspolitik von LGBTIQ*+-Menschen muss noch eine zusätzliche Sensibilisierungsarbeit geleistet werden. Wichtig ist, dass diese beiden Politikfelder nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern dass diskriminierte Bevölkerungsgruppen gemeinsam für gleiche Rechte eintreten.

9. Weshalb sollen LGBTIQ*+-Menschen ausgerechnet Sie wählen? *

Menschenrechte sind und waren schon immer mein Kernanliegen. Sowohl als Politikerin als auch als Mensch im Privatleben setze ich mich tagtäglich dafür ein, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Chancen in der Gesellschaft haben. Ich kämpfe dafür, dass LGBTIQ*+-Anliegen gehört werden und gehe dieses Thema mit dem grössten Respekt für die Sache und die Betroffenen an.

10. Wie werden Sie sich in der nächsten Legislaturperiode für Anliegen von Menschen aus dem LGBTIQ*+-Spektrum einsetzen? *

Die Verbesserung der Situation von nichtbinären Personen ist ein wichtiges Anliegen, für welches ich mich als Berichterstatterin eines entsprechenden Postulats im Nationalrat stark mache. Im Rahmen des Berichts sollen uns unterschiedliche Vorschläge unterbreitet werden. Und ich werde mich bis zur tatsächlichen Umsetzung für den besten Vorschlag für die Betroffenen engagieren.

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.

Google Formulare